

Rheinland-Pfalz regional: Mainz



Von Romy Feldmann

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz wird von strukturellen Rahmenbedingungen geprägt. In der Aufsatzreihe „Rheinland-Pfalz regional“ werden die zwölf kreisfreien Städte und die 24 Landkreise jeweils einer regionalstatistischen Analyse unterzogen. Als Basis dienen standortrelevante Daten und Indikatoren aus den Bereichen Bevölkerung, Arbeitsmarkt und Wirtschaft.

In diesem Beitrag wird die Landeshauptstadt Mainz betrachtet. Sie ist eine der vier Großstädte in Rheinland-Pfalz und Teil der Metropolregion Rhein-Main.

Mainz – eine Stadt mit 2000-jähriger Geschichte

Mainz hat eine lange und wechselvolle Geschichte. Bereits in der Zeit der Kelten gab es erste dauerhafte Ansiedlungen auf dem heutigen Mainzer Stadtgebiet. Hervorgegangen ist Mainz jedoch aus dem Legionslager „Mogontiacum“, das die Römer etwa 12 vor Christi Geburt gegründet haben. Die Legion zog Handwerker, Gewerbetreibende und Händler an, die sich in Ansiedlungen rund um das Lager niederließen. Schon früh hat die Siedlung Bedeutung erlangt. Im Jahr 89 nach Christus wurde sie für rund 400 Jahre römische Verwaltungshauptstadt – zunächst der Provinz „Germania Superior“ und später von „Germania Prima“. Auch nach dem Niedergang des Imperium Romanum im 5. Jahrhundert hat die Bedeutung der Stadt stetig zugenommen. Spätestens im 6. Jahrhundert wurde sie Bischofs- und 780/81 Erzbischofssitz. Vom 10. Jahrhundert an

war der Erzbischof von Mainz auch Kurfürst und an der Wahl deutsch-römischer Könige und Kaiser beteiligt. Mitte des 15. Jahrhunderts wurde Mainz zur Wiege der Buchdruckerkunst; Johannes Gutenberg erfand hier den Druck mit beweglichen Lettern. Im Jahr 1477 erhielt die Stadt eine Universität, die 300 Jahre später unter französischer Herrschaft aber wieder aufgehoben wurde. Nach den französischen Besetzungen Ende des 18. Jahrhunderts und mit der Aufhebung der geistlichen Kurfürstentümer im Jahr 1803 verlor Mainz an Bedeutung; 1816 fiel die Stadt an das Großherzogtum Hessen. Zu neuer Geltung kam die Stadt nach dem zweiten Weltkrieg: Mainz wurde Hauptstadt des neu gegründeten Landes Rheinland-Pfalz. Schon 1946 wurde unter der französischen Militärherrschaft die Universität wieder errichtet. Heute ist die Johannes Gutenberg-Universität eine der größten Hochschulen in Deutschland.

Fast 200 000 Menschen leben heute in Mainz

Größte Stadt in Rheinland-Pfalz

Einigermaßen verlässliche Zahlen zur Bevölkerungsentwicklung der Städte und Gemeinden in Rheinland-Pfalz gibt es erst ab dem Anfang des 19. Jahrhunderts. Mainz hat seitdem kräftige Bevölkerungszuwächse verzeichnet. Im Jahr 1815 lag die Einwohnerzahl (im damaligen Stadtgebiet) erst bei 23 600; bis 1871 hatte sie sich mehr als verdoppelt und bis 1939 noch einmal fast verdreifacht. Der starke Einwohnerzuwachs wurde nicht zuletzt durch zahlreiche Eingemeindungen erzielt, die das Stadtgebiet 1907, 1908, 1913, 1930 und 1938 beträchtlich vergrößerten.

Der zweite Weltkrieg brachte – wie in vielen anderen deutschen Städten – einen tiefen Einschnitt. Bei der Volkszählung 1939 wurden in Mainz noch 158 500 Einwohner gezählt. Kurz nach dem Krieg lebten in der stark zerstörten Stadt nur noch etwa 75 000 Menschen (ohne die zu Hessen gekommenen rechtsrheinischen Stadtteile). Schon bei der Volkszählung 1950 hatte Mainz wieder

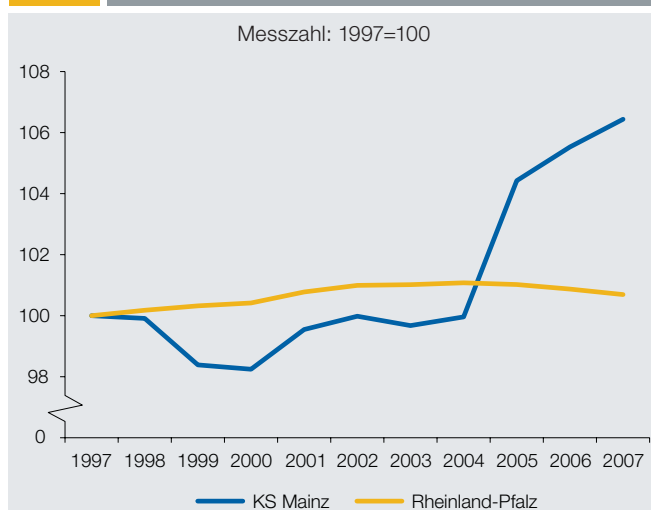
mehr als 88 400 Einwohner. Bei der Volkszählung 1961 lag die Wohnbevölkerung mit 134 400 Menschen erneut deutlich über der Großstadtgrenze von 100 000 Einwohnern. Bis zur Volkszählung 1970 stieg die Bevölkerungszahl – nicht zuletzt dank weiterer Eingemeindungen – auf mehr als 172 000.

Heute leben in Mainz gut 198 000 Menschen – das sind fast 5% der Bevölkerung des Landes Rheinland-Pfalz. Vor allem in den letzten fünf Jahren konnte die Stadt weit überdurchschnittliche Bevölkerungszuwächse erzielen. Während die Einwohnerzahl des Landes um 0,3% schrumpfte und in den kreisfreien Städten (ohne Mainz) nahezu stagnierte (+0,1%), erhöhte sich die Bevölkerungszahl von Mainz um 6,5% (+12 000 Menschen). Dieser starke Zuwachs ist jedoch Folge eines Sondereffekts: Zum 1. Juni 2005 wurde eine Zweitwohnungsabgabe eingeführt, die viele Bewohnerinnen und Bewohner mit Nebenwohnsitz in Mainz dazu bewegte, ihren Hauptwohnsitz in die Stadt zu verlegen. Allein im Jahr 2005 stieg die Einwohnerzahl von Mainz um gut 8 300 Menschen (+4,5%). Von den Zugezogenen waren fast zwei Drittel im Alter zwischen 18 und 29 Jahren (Land: 38%), was den Schluss nahe legt, dass es sich bei den Neubürgerinnen und -bürgern vor allem um Studentinnen und Studenten handelt.

Auch 2007 wies Mainz noch einen hohen Wanderungsüberschuss aus. Rund 14 500 Menschen zogen nach Mainz und nur knapp 13 000 verließen die Stadt, sodass die Bevölkerungszahl durch Wanderungen um 1 500 stieg. Bezogen auf 1 000 Einwohner belief sich die Nettozuwanderung nach Mainz auf 7,6 Personen – keine andere kreisfreie Stadt und kein Landkreis in Rheinland-Pfalz konnte 2007 einen so

S 1

Bevölkerung 1997–2007



Die kreisfreie Stadt Mainz

Verwaltungsstruktur und Bevölkerung

Die kreisfreie Stadt Mainz ist die Landeshauptstadt von Rheinland-Pfalz und Teil der Metropolregion Rhein-Main. Als Oberzentrum verfügt die größte Stadt des Landes über alle Einrichtungen von überörtlicher Bedeutung, darunter mehrere Museen, Bibliotheken, Orchester und Theater. Die Stadt ist Sitz der Landesregierung und des Landtages sowie eines Landgerichtes, des Landessozialgerichtes, des Landesarbeitsgerichtes und einer Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank. Das Zweite Deutsche Fernsehen und SAT 1 senden aus Mainz. Die Stadt ist in 15 Ortsbezirke aufgeteilt. Mainz ist außerdem Universitätsstadt und Bischofssitz.

In der Stadt leben auf einer Fläche von 98 km² etwa 198 100 Menschen. Daraus errechnet sich mit 2 027 Einwohnern je km² die zweithöchste Bevölkerungsdichte im Land (kreisfreie Städte: 961 Einwohner je km²; Rheinland-Pfalz: 204 Einwohner je km²).

Geografische Lage und Flächennutzung



Die Stadt Mainz liegt am westlichen (linken) Ufer des Rheins gegenüber der Einmündung des Mains. Ihr Nachbar im Süden und Westen ist der Landkreis Mainz-Bingen. Im Norden und Osten grenzt der Rhein die Stadt von der hessischen Landeshauptstadt Wiesbaden ab. Das Gebiet der Stadt Mainz reicht von der rheinhessischen Rheinebene in das rheinhessische Tafel- und Hügelland hinein. Das Landschaftsbild ist geprägt von dem Gegensatz

zwischen modernen Industrie- und Wohnsiedlungen auf der einen Seite und dem Anbau von landwirtschaftlichen Sonderkulturen (insbesondere Wein, Obst und Gemüse) auf der anderen Seite.

Von der Gesamtfläche der Stadt dienen 49% als Siedlungs- und Verkehrsfläche, 43% werden landwirtschaftlich genutzt, 4% sind Wasserfläche und 3% bewaldet.

Die Infrastruktur der Stadt ist auf Grund ihrer zentralen Lage sehr gut ausgebaut; sie ist an alle wichtigen Verkehrsnetze zu Land, zu Wasser und in der Luft angebunden. Der Mainzer Zoll- und Binnenhafen ist ein wichtiger Güterumschlagsplatz. Darüber hinaus verfügt Mainz über eine sehr gute Anbindung an das nationale Autobahn- und Schienennetz, so ist z. B. der Hauptbahnhof in mehrere ICE-Strecken integriert. Es besteht auch eine direkte Verbindung zum Rhein-Main Flughafen in Frankfurt, der mit der Bahn in knapp 20 Minuten zu erreichen ist.



Zeittafel

| | |
|-------------------|---|
| um 38 v. Chr. | Römer erreichen den Rhein |
| 13–12 v. Chr. | Die Römer errichten ihr Doppellegionslager auf dem Kästrich |
| um 345 n. Chr. | Christentum in Mainz |
| nach 400 | Mainz wird fränkisch |
| 745 | Bonifatius (Apostel der Deutschen) erhält das Bistum Mainz. |
| 780/81 | Unter seinem Nachfolger Lul (Lullus) wird Mainz Erzbistum |
| 975–1011 | Bau des St. Martins-Doms |
| 13.–15. Jh. | Mainz ist freie Stadt |
| um 1440 | Johannes Gutenberg erfindet den Buchdruck mit beweglichen Lettern (Gutenberg-Museum) |
| 1477 | Gründung der Universität |
| 1792/93 | Mainzer Republik |
| 1798–1814 | Mainz gehört zu Frankreich |
| 1853 | Anschluss an das linksrheinische Eisenbahnnetz |
| 1872 | Große Stadterweiterung (Mainzer Neustadt) |
| 1885 | Bau der ersten festen Straßenbrücke seit der Antike |
| 1907 | Eingemeindung: Mombach |
| 1908 | Eingemeindung: Kastel und Amöneburg |
| 1913 | Eingemeindung: Kostheim |
| 1930 | Eingemeindung: Weisenau, Bretzenheim, Bischofsheim und Ginsheim-Gustavsburg |
| 1938 | Eingemeindung: Gonsenheim |
| Zweiter Weltkrieg | Mainz (Innenstadt) zu 80% zerstört |
| 1945 | Abtrennung der rechtsrheinischen Stadtteile (51% des Stadtgebietes) durch die amerikanische Militärverwaltung. Vorläufige Verwaltung von Amöneburg, Kastel und Kostheim durch die Stadt Wiesbaden |
| 1946 | Wiedereröffnung der Universität Mainz als Johannes Gutenberg Universität |
| 1950 | Mainz wird Hauptstadt von Rheinland-Pfalz |
| 1969 | Eingemeindung: Draies, Ebersheim, Finthen, Hechtsheim, Laubenheim und Marienborn |

Quelle: www.mainz.de

hohen Überschuss in der Wanderungsbilanz erzielen.

Die Bevölkerung von Mainz hat eine Altersstruktur, die nicht nur stark vom Landesmittel, sondern auch vom Durchschnitt der anderen kreisfreien Städte abweicht: Im Jahr 2007 lagen sowohl der Bevölkerungsanteil jüngerer Menschen unter 20 Jahren als auch der Anteil älterer Menschen über 65 Jahren weit unter dem Landesdurchschnitt und dem Durchschnitt der anderen kreisfreien Städte. Nur 17% der Bevölkerung von Mainz war jünger als 20 Jahre (Rheinland-Pfalz: 20%; kreisfreie Städte ohne Mainz: 19%) und lediglich 17% waren 65 Jahre und älter (Rheinland-Pfalz: 20%; kreisfreie Städte ohne Mainz: 21%). Dementsprechend ist der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren mit 66% weit überdurchschnittlich (Rheinland-Pfalz: 60%; kreisfreie Städte ohne Mainz: 61%).

Niedrigster Jugendquotient in Rheinland-Pfalz

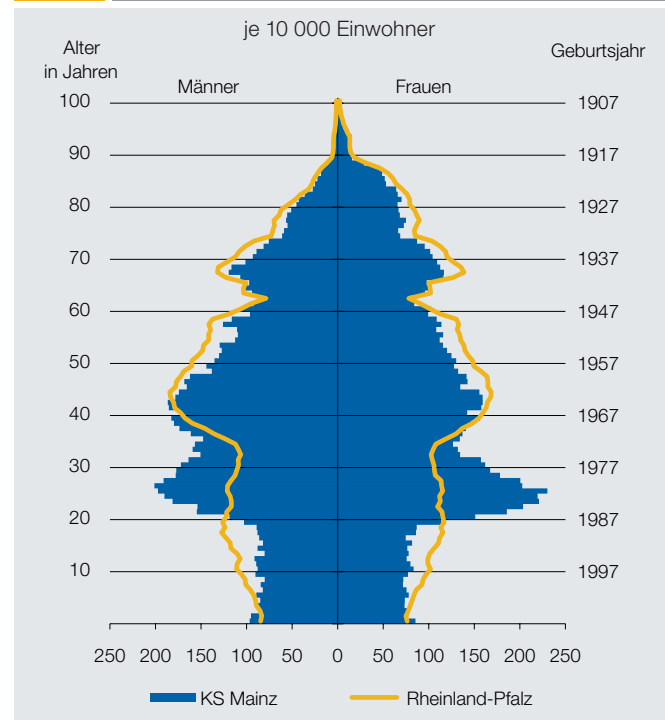
Dies führt für Mainz sowohl zu einem niedrigen Jugend- als auch zu einem niedrigen Altenquotienten: Der Jugendquotient setzt die unter 20-Jährigen ins Verhältnis zu den Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 und 65 Jahren. Er gilt als Anhaltspunkt für die Aufwendungen der Gesellschaft für Erziehung und Bildung der Kinder und Jugendlichen. Auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter kamen 2007 in Mainz nur 26 jüngere Menschen unter 20 Jahren. Das war der niedrigste Wert aller kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz (Landesdurchschnitt: 34).

Der Altenquotient setzt die Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und mehr ins Verhältnis zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Er dient als Kennzahl zur Beschreibung von Aufwendungen für Transfers und Infrastruktureinrichtungen für ältere Menschen, die

im Wesentlichen durch die erwerbsfähige Bevölkerung finanziert werden müssen. Auf 100 Menschen im erwerbsfähigen Alter wurden in Mainz 2007 nur 26 ältere Menschen über 65 Jahre gezählt (Landesdurchschnitt: 34).

S 2

Aufbau der Bevölkerung 2007 nach Alter und Geschlecht



In der Mainzer Bevölkerung sind – dies ist typisch für eine Universitätsstadt – die 20- bis 35-Jährigen überproportional stark vertreten. Sie machen mehr als ein Viertel der Gesamtbevölkerung der Stadt aus; im Land sind es gerade einmal 17% und in den kreisfreien Städten ohne Mainz 19%. Auffällig ist auch der hohe Frauenanteil von 53% in dieser Altersgruppe (Land: 50%). Ein Grund hierfür könnte das eher sozial- und geisteswissenschaftlich als natur- oder ingenieurwissenschaftlich ausgerichtete Studienangebot der Mainzer Hochschulen sein. So waren im Jahr 2007 gut 57% aller

Bevölkerungsstruktur ist typisch für Universitätsstadt

an den Hochschulen in Mainz Studierenden weiblich (Rheinland-Pfalz: 51%).

Zweitniedrigste
Geburtenrate im
Land

Mainz hat einen hohen Anteil an Frauen im gebärfähigen Alter zwischen 15 und 45 Jahren. Dies geht aber einher mit der zweitniedrigsten Geburtenrate (zusammengefasste Geburtenziffer) aller kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz. Auf 1 000 Frauen im gebärfähigen Alter kamen in Mainz 2007 lediglich 1 141 Kinder; in Rheinland-Pfalz waren es 1 372 Kinder.

Bezogen auf die Gesamtbevölkerung war die Zahl der Geburten – wegen des hohen Anteils an Frauen im gebärfähigen Alter – dennoch höher als im Landesdurchschnitt. Die allgemeine Geburtenziffer (Zahl der Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner) lag 2007 bei 9,2 (Rheinland-Pfalz: 8). Die allgemeine Sterbeziffer (Zahl der Gestorbenen je 1 000 Einwohner) belief sich auf 8,3 (Rheinland-Pfalz: 10,4). Folglich leistete 2007 auch die natürliche Bevölkerungsbewegung einen kleinen Beitrag zum Bevölkerungswachstum in Mainz. Einen Überschuss in der natürlichen Bilanz konnten 2007 sonst nur noch eine andere kreisfreie Stadt (Ludwigshafen) und zwei Landkreise (Germersheim und Mainz-Bingen) erzielen.

Zweithöchster
Ausländeranteil in
Rheinland-Pfalz

Mainz hat einen vergleichsweise hohen Anteil an Ausländern. Rund 35 000 Bürgerinnen und Bürger hatten Ende 2007 eine ausländische Staatsangehörigkeit. Damit wies Mainz nach Ludwigshafen den zweithöchsten Ausländeranteil im Land aus (18%). Die größte Gruppe unter den Ausländern stellen die Türiinnen und Türiken (21%) vor den Italienerinnen und Italienern (13%).

Trotz der sehr positiven Bevölkerungsentwicklung in der jüngsten Vergangenheit wird auch Mainz in Zukunft wohl mit

rückläufigen Bevölkerungszahlen rechnen müssen. Nach der mittleren Variante der Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes¹⁾ könnte die Bevölkerungszahl der Stadt bis 2050 um 15% und damit genauso stark abnehmen wie im Landesdurchschnitt. Strukturell wird die Entwicklung jedoch etwas anders verlaufen als im Land. Während die Zahl der jungen Menschen unter 20 Jahren in Mainz um etwa 26% sinken wird, liegt der Rückgang im Land bei 35%. Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter könnte sich in Mainz (-28%) und in Rheinland-Pfalz (-26%) etwa gleichstark verringern. Die demografische Alterung wird Mainz wohl deutlich stärker treffen als das Land insgesamt: Bis 2050 könnte die Zahl der älteren Menschen über 65 Jahre in Mainz um etwa 43% steigen, während sie in Rheinland-Pfalz nur um 38% zunimmt.

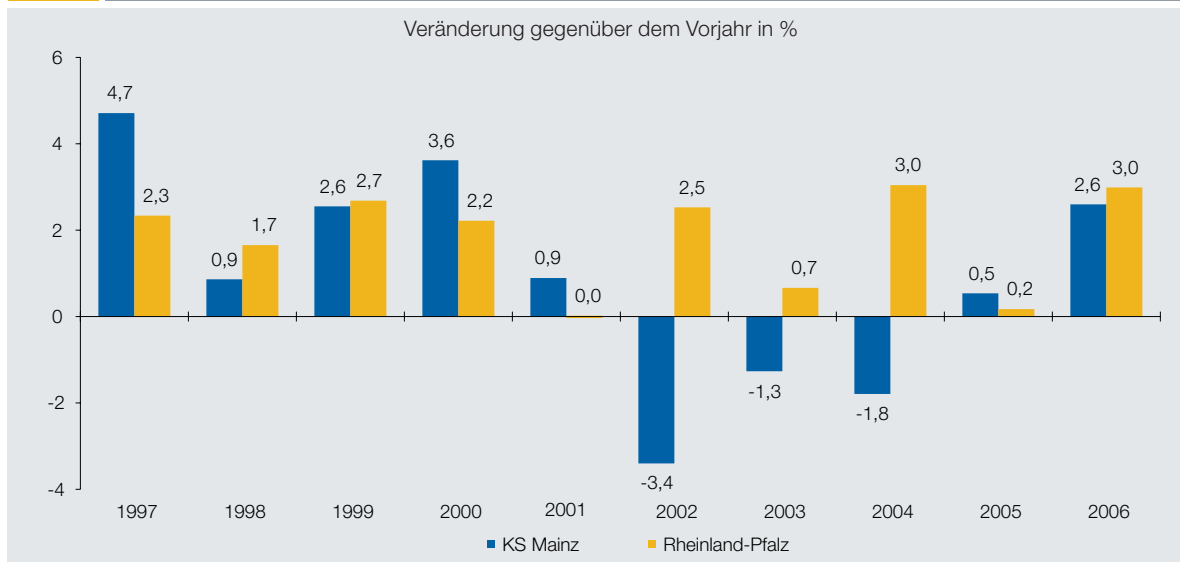
Bevölkerungsrückgang wird in den nächsten Jahrzehnten dem Landesdurchschnitt entsprechen

Zweithöchster Beitrag zum rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukt

Die Wirtschaft in Mainz leistet einen erheblichen Beitrag zur rheinland-pfälzischen Wertschöpfung. Im Jahr 2006 wurde ein nominales Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 7,7 Mrd. Euro erstellt; das waren 7,7% des gesamten Inlandsprodukts von Rheinland-Pfalz. Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller Waren und Dienstleistungen (abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter), die innerhalb eines Jahres in einer Region erstellt worden sind. Es ist somit ein wichtiger Gradmesser für die gesamtwirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region.

Fast 8% des rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukts

¹⁾ Vgl. Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz 2050 – Zweite regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2006). Bad Ems 2007.



Das Wirtschaftswachstum in der Stadt lag in den letzten Jahren unter dem Landesdurchschnitt. Gegenüber 2005 stieg das Bruttoinlandsprodukt um 2,6%, während es im Land um 3% zugenommen hat (kreisfreie Städte ohne Mainz: +2,8%). In der längerfristigen Betrachtung seit 1996 ist das Inlandsprodukt in Mainz nur um 9,4% gestiegen, während es in Rheinland-Pfalz um 20% zulegen hat (kreisfreie Städte ohne Mainz: +14,3%). Zum Teil erklärt sich das deutlich geringere langfristige Wachstum in Mainz dadurch, dass in diesem Zeitraum die Bedeutung des produzierenden Gewerbes in der Stadt zurückgegangen ist. Hinzu kommt die Standortverlagerung eines großen Medienunternehmens.

Die unterdurchschnittliche Entwicklung der Arbeitsproduktivität in Mainz liegt letztlich in der Wirtschaftsstruktur der Stadt begründet. Ein großer Teil der Wertschöpfung wird in den Dienstleistungsbereichen erbracht; 2006 waren es mehr als 84%. Das ist der höchste Wert im ganzen Land; im Landesmittel trägt der tertiäre Bereich nur 67% zur Bruttowertschöpfung bei. In den Dienstleistungsbereichen ist die Arbeitsproduktivität niedriger als im produzierenden Gewerbe, weil die Kapitalausstattung der Arbeitsplätze hier geringer ist.

Arbeitsproduktivität nicht mehr überdurchschnittlich

Wird das Bruttoinlandsprodukt auf die Zahl der Erwerbstätigen bezogen, die es erwirtschaftet haben, ergibt sich ein Maß für die Arbeitsproduktivität. Jeder Erwerbstätige, der in Mainz arbeitete, schuf 2006 im Durchschnitt ein Bruttoinlandsprodukt in Höhe von 55 370 Euro. Damit lag die Arbeitspro-

Die Wertschöpfung wird zu 84% im Dienstleistungsbereich erbracht

Die unterdurchschnittliche Entwicklung der Arbeitsproduktivität in Mainz liegt letztlich in der Wirtschaftsstruktur der Stadt begründet. Ein großer Teil der Wertschöpfung wird in den Dienstleistungsbereichen erbracht; 2006 waren es mehr als 84%. Das ist der höchste Wert im ganzen Land; im Landesmittel trägt der tertiäre Bereich nur 67% zur Bruttowertschöpfung bei. In den Dienstleistungsbereichen ist die Arbeitsproduktivität niedriger als im produzierenden Gewerbe, weil die Kapitalausstattung der Arbeitsplätze hier geringer ist.

Bei der Darstellung der Arbeitsproduktivität als Pro-Kopf-Wert muss zudem beachtet werden, dass der Anteil der Erwerbstätigen, die eine Teilzeit- oder Marginalbeschäftigung ausüben, in den Dienstleistungsbranchen deutlich höher ist als im produzierenden Gewerbe. Deshalb fällt der Quotient in Regionen mit einem vergleichsweise hohen Dienstleistungsanteil niedriger aus als in Regionen mit einem hohen Industrieanteil. Wird die Arbeitsproduktivität je Arbeitsstunde berechnet, so liegt Mainz mit einem Wert von 37,38 Euro zwar unter dem Landesdurchschnitt (41,06 Euro je Stunde), aber noch im Mittelfeld der kreisfreien Städte und Landkreise.

„Öffentliche und private Dienstleister“ sind wichtigster Wirtschaftsbereich

Der wichtigste Wirtschaftsbereich in Mainz ist der Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“. Zu diesem Bereich gehören neben der öffentlichen Verwaltung auch das Erziehungs- und Unterrichtswesen, das Gesundheitswesen, die persönlichen Dienstleistungen sowie die häuslichen Dienste. Im Jahr 2006 lag der Wertschöpfungsanteil der „Öffentlichen und privaten Dienstleister“ in Mainz mit 35% erheblich höher als im Landesdurchschnitt (24%). Ein Grund hierfür ist die Funktion der Stadt als Landeshauptstadt: Neben der Landesregierung und dem Landtag haben auch zahlreiche Landesbehörden ihren Sitz in Mainz.

Bereich „Kultur, Sport und Unterhaltung“ hat überdurchschnittliche Bedeutung

Im Wirtschaftsbereich „Öffentliche und private Dienstleister“ hat der Teilbereich „Erbringung sonstiger öffentlicher und privater Dienstleistungen“ eine überdurchschnittliche Bedeutung für Mainz. Hier spiegeln sich auch die vielfältigen kulturellen Einrichtungen in der Stadt wider (siehe Textkasten). Deutlich höhere Wertschöpfungsanteile als im Landesdurchschnitt hatte auch der Be-

reich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ mit 33% (Rheinland-Pfalz: 25%).

Seit 1996 hat sich die Wertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen beträchtlich vergrößert. Sie stieg um 15,2% auf 5,8 Mrd. Euro (Rheinland-Pfalz: +22,6%). Die stärkste Zunahme war im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ mit einem Plus von 39,6% zu verbuchen (Rheinland-Pfalz: +38,4%).

Das produzierende Gewerbe hat in der Landeshauptstadt ein viel geringeres Gewicht als in anderen Regionen des Landes. Mit nur noch 16% der gesamtwirtschaftlichen Leistung ist der Anteil des produzierenden Gewerbes nur halb so hoch wie im Landesdurchschnitt (32%). Im langfristigen Vergleich ist die Wertschöpfung im produzierenden Gewerbe erheblich gesunken. Zwischen 1996 und 2006 verringerte sie sich um 15,3% auf 1,1 Mrd. Euro. Besonders starke Rückgänge gab es bei der Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, die hauptsächlich auf die Schließung eines Werks im Jahr 2002 zurückgeht. Einbrüche gab es auch bei den Energieversorgern und im Bereich „Glasgewerbe, Keramik und Verarbeitung von Steinen und Erden“.

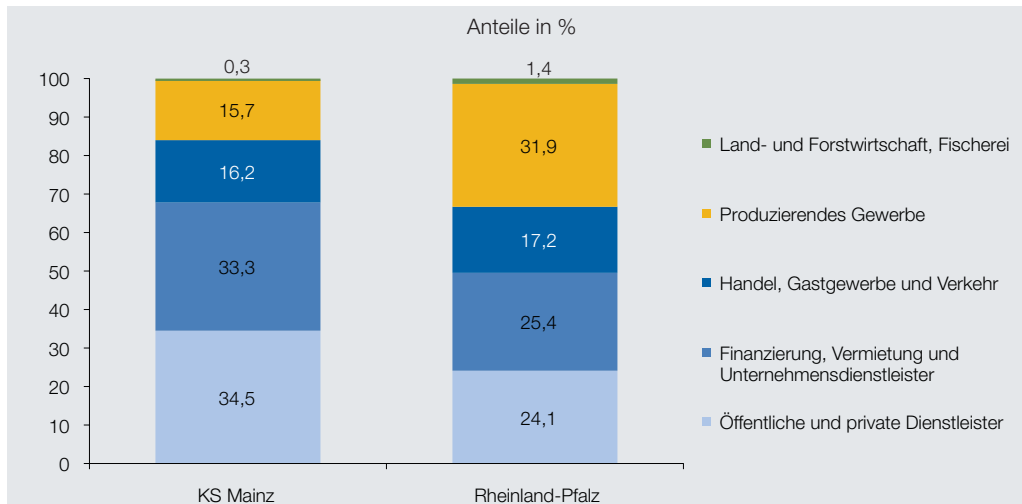
Nur 16% der Wertschöpfung kommen aus den produzierenden Gewerbe

Die Landwirtschaft spielt – wie in einer Großstadt nicht anders zu erwarten – nur eine untergeordnete Rolle. Zwar stieg die Bruttowertschöpfung im primären Sektor zwischen 1996 und 2006 um 12% auf 19,5 Mill. Euro, da jedoch auch das gesamte Bruttoinlandsprodukt deutlich zulegte, blieb der Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung mit 0,3% unverändert (Rheinland-Pfalz: 1,4%).

Landwirtschaft mit geringer Bedeutung

S 4

Bruttowertschöpfung 2006 nach Wirtschaftsbereichen



Verfügbares Einkommen überdurchschnittlich hoch

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte als Indikator für Wohlstand und Kaufkraft

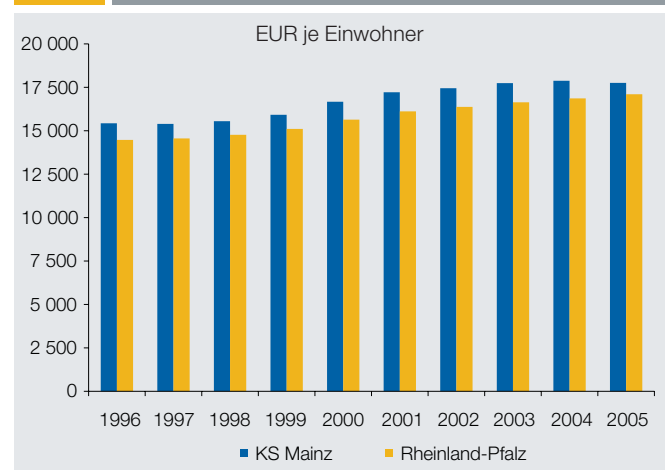
Die Kennzahlen zur Einkommensentstehung weisen nach, was in der Stadt erwirtschaftet worden ist (Inlandskonzept). In diesen Kennzahlen ist die Leistung von Menschen, die in Mainz wohnen und in anderen Kreisen arbeiten, nicht enthalten. Eine Kennzahl, die das Einkommen der Menschen nachweist, die in einer Region wohnen, ist das verfügbare Einkommen (Inländerkonzept). Diese Kennzahl kann als Indikator für den monetären Wohlstand einer Region herangezogen werden. Es umfasst sämtliche Erwerbs- und Vermögenseinkommen der in der Region lebenden Personen zuzüglich der empfangenen Übertragungen – wie Renten, Arbeitslosengeld, Kindergeld usw. – und abzüglich der geleisteten Übertragungen, wie insbesondere direkte Steuern und Sozialbeiträge. Es entspricht damit dem Einkommen, das den privaten Haushalten letztlich zufließt und das sie für den Konsum oder die Vermögensbildung verwenden können. Damit spiegelt es die potenzielle Kaufkraft in einer Region wider.

Insgesamt betrug das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in der Landeshauptstadt im Jahr 2005 rund 3,4 Mrd. Euro. Damit lag der Anteil am gesamten verfügbaren Einkommen im Land bei fast 5%. Im Vergleich zum Vorjahr ist es um 1,8% gestiegen (Rheinland-Pfalz: +1,4%). Im Zeitraum von 1995 bis 2005 hat sich das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Mainz nominal um 21% vergrößert; im Landesdurchschnitt war ein etwas stärkerer Zuwachs um 23,1% zu beobachten.

Pro-Kopf-Einkommen erreicht einen der höchsten Werte im Land

S 5

Verfügbares Einkommen 1996–2005



17 760 Euro je Einwohner im Jahr 2005

Bezogen auf die Zahl der Einwohner in der Stadt Mainz ergibt sich für das Jahr 2005 ein verfügbares Pro-Kopf-Einkommen in Höhe von 17 760 Euro. Damit hatten die Mainzerinnen und Mainzer das sechsthöchste Pro-Kopf-Einkommen im Land; es lag deutlich über dem landesdurchschnittlichen Wert von 17 100 Euro.

Zahlreiche Sehenswürdigkeiten locken Touristen in die Stadt

Ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in Rheinland-Pfalz ist der Tourismus. Auch Mainz ist ein beliebtes Reiseziel. Die bekanntesten Anziehungspunkte der Stadt sind der Dom St. Martin zu Mainz, die St. Stephan Kirche mit ihren in verschiedenen Blautönen leuchtenden Glasfenstern von Marc Chagall, das Römisch-Germanische Zentralmuseum, das Landesmuseum – eines der ältesten Museen Deutschlands – und das Gutenberg-Museum. Als großes kulturelles Ereignis zieht auch jedes Jahr wieder die Mainzer Fastnacht viele Besucher in die Stadt.

Besucherzahlen steigen

Im Jahr 2007 kamen 448 100 Gäste nach Mainz. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl konstant geblieben, im Vergleich zu 1996 wurde eine erhebliche Steigerung erzielt (+22,5%; Rheinland-Pfalz: +24,6%).

Gästeintensität weiter gestiegen

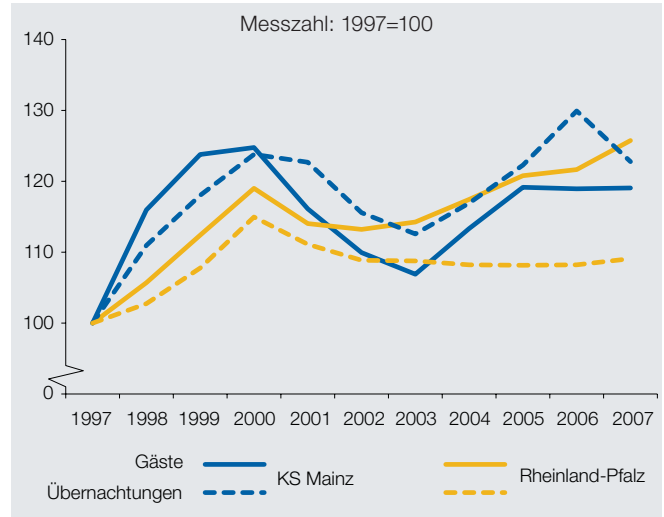
Auf 100 Einwohner kamen in Mainz 2007 etwa 226 Gäste. Damit war die Gästeintensität erheblich höher als im Landesdurchschnitt (189 Gäste). Im Jahr 1997 wurden in Mainz noch 202 Gäste je 100 Einwohner gezählt (Rheinland-Pfalz: 152).

Tourismus in Mainz profitierte von der Fußball-WM 2006

Die Übernachtungszahlen lagen 2007 mit 756 900 um 5,5% unter denen des Vorjahres; gegenüber 2005 sind sie jedoch leicht gestiegen (+0,4%). Hinter dieser Entwick-

S 6

Gäste und Übernachtungen 1997–2007



lung steckt der Sonderfaktor „Fußballweltmeisterschaft 2006“. Von Mainz aus waren die WM-Stadien in Frankfurt, Kaiserslautern und Köln gut zu erreichen. Dies zeigte sich vor allem in der Zahl der ausländischen Besucher und den daraus folgenden Übernachtungszahlen. Beide Kennzahlen waren im WM-Jahr spürbar gestiegen.

Die durchschnittliche Verweildauer der Gäste liegt in Mainz mit 1,7 Tagen deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 2,8 Tagen. Dies ist auf die vielen Kurzurlauber und Tagungstouristen zurückzuführen. Die Ministerien und Landesbehörden in der Stadt, das Congress Centrum Mainz, die Mainzer Messe Gesellschaft sowie die Nähe zu den anderen Veranstaltungsorten des Rhein-Main-Gebiets – von hoher Bedeutung ist hier die Frankfurter Messe – ziehen insbesondere Geschäftsreisende an, die in der Regel nur relativ kurz verweilen.

Gäste blieben im Schnitt 1,7 Tage

Mainz bei wirtschaftlichen Entwicklungspotenzialen gut positioniert

Wachstum und Strukturwandel werden vor allem von neuen Produkten und Produktionsverfahren angetrieben, die sich am

T 1
Ausgewählte Kennzahlen für die Stadt Mainz im Städte- und Landesvergleich

| Merkmal | Jahr | Einheit | Kreisfreie Stadt Mainz | Kreisfreie Städte zusammen | Rheinland-Pfalz |
|--|---------------|--|------------------------|----------------------------|-----------------|
| Bevölkerung | 2007 | Anzahl | 198 118 | 1 023 033 | 4 045 643 |
| Veränderung | 2000–2007 | % | 8,3 | 1,7 | 0,3 |
| | 2006–2050 | % | -15,4 | -14,9 | -14,9 |
| Bevölkerungsdichte ¹⁾ | 2007 | Einwohner je km ² | 2 027 | 961 | 204 |
| Anteil an der Gesamtbevölkerung | | | | | |
| unter 20-Jährige | 2007 | % | 16,8 | 18,2 | 20,1 |
| 20- bis 65-Jährige | 2007 | % | 65,9 | 61,8 | 59,6 |
| 65-Jährige und Ältere | 2007 | % | 17,4 | 20,0 | 20,3 |
| Jugendquotient (unter 20-Jährige bezogen auf 20- bis 65-Jährige) | 2007 | je 100 Personen | 25,5 | 29,5 | 33,8 |
| Altenquotient (65-Jährige und Ältere bezogen auf 20- bis 65-Jährige) | 2007 | je 100 Personen | 26,4 | 32,4 | 34,0 |
| Natürlicher Saldo | 2007 | Anzahl | 177 | -1 633 | -9 629 |
| Wanderungssaldo | 2007 | Anzahl | 1 509 | 3 591 | 2 366 |
| Verfügbares Einkommen | 2005 | EUR je Einwohner | 17 755 | 16 675 | 17 101 |
| SGB-II-Quote ²⁾ | Dezember 2007 | je 100 unter 65-Jährige | 9,2 | X | 7,7 |
| Bruttoinlandsprodukt | 2006 | Mill. EUR | 7 653 | 39 829 | 99 899 |
| Veränderung | 2005–2006 | % | 2,6 | 2,8 | 3,0 |
| Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen | 2006 | EUR | 55 376 | 59 068 | 55 705 |
| Erwerbstätige am Arbeitsort | 2006 | 1 000 | 138,2 | 674,3 | 1 793,3 |
| Arbeitsplatzdichte | 2006 | je 1 000 Einwohner | 708 | 663 | 442 |
| Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | 2007 | Anzahl | 96 491 | 474 827 | 1 178 725 |
| Arbeitslosenquote ³⁾ | 2007 | % | 7,1 | 8,8 | 6,5 |
| Jugendarbeitslosenquote | 2007 | % | 5,5 | 8,3 | 6,7 |
| Gründungsintensität | 2003–2006 | je 10 000 Erwerbsfähige | 55 | 59 | 52 |
| Patentintensität | 2000–2005 | je 100 000 Erwerbstätige am Arbeitsort | 114 | 93 | 105 |
| Beschäftigte mit Hochschulabschluss | 2007 | Anteil in % | 16,4 | 10,5 | 7,3 |
| Beschäftigte in den Hochtechnologiebranchen | 2007 | Anteil in % | 8,5 | 18,9 | 15,0 |
| Beschäftigte in den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen | 2007 | Anteil in % | 51,0 | 38,3 | 31,9 |

1) Gebietsstand 31.12.2007. – 2) Zahl der Empfänger von Leistungen nach dem SGB II im Dezember 2007 bezogen auf die Bevölkerung im Alter unter 65 Jahren zum 31.12.2006 – 3) Zahl der Arbeitslosen bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen.

Entwicklungs-
potenziale
bestimmen die
Zukunftsfähigkeit
einer Region

Markt durchsetzen (Innovationen). Grundvoraussetzungen für die Innovations- und damit Zukunftsfähigkeit einer Region sind u. a. risikobereite Unternehmensgründer und hoch qualifizierte, motivierte Arbeitskräfte, insbesondere in den zukunftsreichen Hochtechnologie- und wissensintensiven Dienstleistungsbranchen²⁾, sowie eine rege Forschungs- und Entwicklungstätigkeit (FuE) in den Unternehmensforschungsinstituten.

2) Zu den Hochtechnologiebranchen zählen nach der Definition von Eurostat bzw. der OECD: Chemische Industrie, Maschinenbau, Herstellung von Büro-maschinen usw., Herstellung von Geräten zur Elektrizitätserzeugung usw., Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik, Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik usw., Fahrzeugbau, Nachrichtenübermittlung, Datenverarbeitung und Datenbanken sowie Forschung und Entwicklung.

Zu den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen gehören nach der Definition von Eurostat bzw. der OECD: Schifffahrt, Luftfahrt, Nachrichtenübermittlung, Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie damit verbundene Tätigkeiten, Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Unternehmensdienstleistungen, Erziehung und Unterricht, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen sowie Kultur, Sport und Unterhaltung.

Gründungsaktivitäten überdurchschnittlich

In Mainz wurden im Durchschnitt der Jahre 2003 bis 2006 rund 55 Unternehmen je 10 000 Erwerbsfähige gegründet (Rheinland-Pfalz: 52 je 10 000 Erwerbsfähige). Besonders hoch war die Gründungsintensität in den konsumbezogenen Dienstleistungen (jeweils etwa 19 Gründungen je 10 000 Erwerbsfähige), wobei beachtet werden muss, dass in Mainz die Zahl der Erwerbsfähigen deutlich über dem Landesdurchschnitt liegt.

Die im Landesvergleich überdurchschnittliche Gründungsaktivität ist auf die günstige Lage im Ballungsraum Rhein-Main zurückzuführen, die das Gründungsklima begünstigt. Empirische Untersuchungen bestätigen, dass die Gründungsaktivitäten in Agglomerationsräumen üblicherweise höher ausfallen als in ländlich geprägten Regionen. Als Teil der Metropolregion Rhein-Main, mit zahlreichen Universitäten, Fachhochschulen und Forschungszentren, bietet die Landeshauptstadt günstige Voraussetzungen für Unternehmensgründungen.

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Hochschulabschluss dient als Kennzahl für das Potenzial an hoch qualifizierten Arbeitskräften. Er lag im Jahr 2007 in der Stadt Mainz mit 16,4% deutlich über dem Landesniveau von 7,3%. In keinem anderen Verwaltungsbezirk von Rheinland-Pfalz wird dieser Wert auch nur annähernd erreicht. Die vielen Universitäten und Fachhochschulen in der Region begünstigen dies. Vermutlich bleiben viele Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium für den Start ins Berufsleben zunächst in der Stadt.

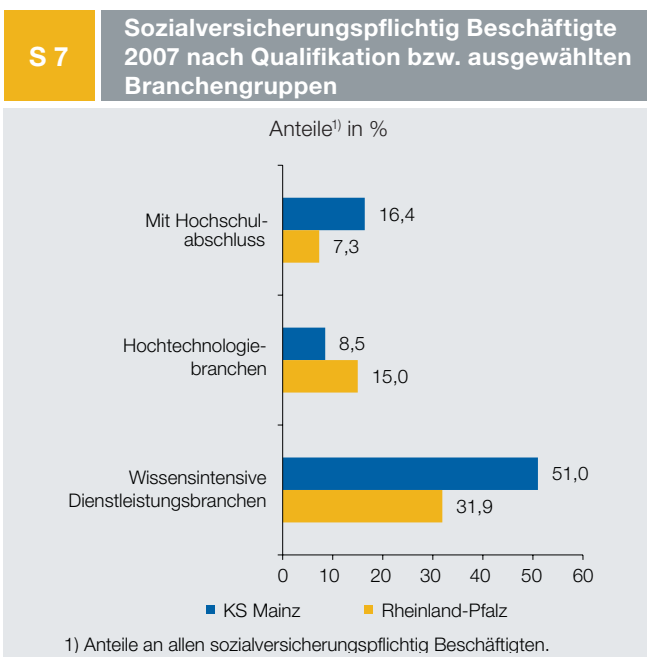
Mit Abstand höchster Anteil der Beschäftigten mit Hochschulabschluss im Land

Auch beim Anteil der Beschäftigten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den wissensintensiven Dienstleistungsbranchen liegt Mainz in Rheinland-Pfalz weit vorne. Mit 51% weist die Stadt hier den mit Abstand höchsten Wert aus, er liegt deutlich über dem Landesmittel von 32%. Allerdings stieg die Zahl der Arbeitsplätze in diesen Bereichen seit 1999 im Land mit +14% wesentlich stärker als in der Stadt Mainz (+7,8%). Von den Beschäftigten in wissensintensiven Dienstleistungsbranchen entfällt in Mainz ein Viertel auf den Bereich „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“. Der relativ hohe Anteil der wissensintensiven Dienstleistungen ist insofern nahe liegend, als diese Branchen auf ein breites Rekrutierungspotenzial an Hochschulabsolventen vor Ort zurückgreifen können.

Mehr als die Hälfte der Beschäftigten arbeitet in wissensintensiven Dienstleistungsbranchen

Dagegen hat die Beschäftigung in Hochtechnologiebranchen in Mainz eine eher untergeordnete Bedeutung: Lediglich 8,5% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren im Jahr 2007 in einer der Hochtechnologiebranchen tätig. Landesweit war der Anteil mit 15% deutlich höher. Dieser Rückstand könnte sich zum Teil auch durch

Hochtechnologiebranchen spielen eine verhältnismäßig geringe Rolle



den relativ geringen Anteil des produzierenden Gewerbes in Mainz erklären. Die wichtigste Hochtechnologiebranche in der Stadt ist der Bereich „Datenverarbeitung und Datenbanken“, hier arbeiten 37,5% aller Beschäftigten des Hochtechnologiebereichs. Seit 1999 wurden in Mainz etwa 19% der Arbeitsplätze in den Hochtechnologiebranchen abgebaut; im gesamten Land belief sich der Rückgang auf lediglich 1%.

Patentintensität stark gestiegen

In Mainz wurden seit 1995 durchschnittlich fast 94 Patente pro Jahr beim Deutschen Patent- und Markenamt oder beim Europäischen Patentamt angemeldet. Da im Regelfall davon ausgegangen wird, dass Patentanmeldungen im Rahmen einer Erwerbstätigkeit erfolgen, wird die Zahl der angemeldeten Patente auf die Zahl der Erwerbstätigen bezogen (Patentintensität), um einen interregionalen Vergleich zu ermöglichen. Mit durchschnittlich 114 Patenten je 100 000 Erwerbstätige im Zeitraum von 2000 bis 2005 hat die Patentintensität gegenüber dem vorangegangenen Jahrfünft (1995 bis 1999) um über 64% zugelegt³⁾.

Die Beschäftigung in Forschung und Entwicklung (FuE) spielt bei den Unternehmen in der Stadt Mainz eine eher untergeordnete Rolle: Während im Land im Durchschnitt der Jahre 1995 bis 2003 etwa 7 FuE-Beschäftigte auf 1 000 Erwerbstätige kamen, waren es in Mainz nicht einmal zwei.

Die geringe Rolle von FuE in der Wirtschaft der Stadt spiegelt sich auch in den entsprechenden finanziellen Aufwendungen für diesen Bereich wider: Jahresdurchschnittlich brachten die Unternehmen je 1 000 Euro Bruttowertschöpfung nur etwa 7,89 Euro für FuE auf; landesweit waren es 12 Euro.

3) Wegen der teilweise deutlichen Schwankungen werden nicht die Werte einzelner Jahre miteinander verglichen, sondern Durchschnitte von zwei Vergleichszeiträumen.

Hierbei muss jedoch berücksichtigt werden, dass in der FuE-Statistik nur die FuE-Aufwendungen und das FuE-Personal in Unternehmen erfasst und entsprechende Ausgaben an Hochschulen und anderen institutionellen Einrichtungen vernachlässigt werden. Aufgrund der in Mainz ansässigen Hochschulen dürften sowohl die Ausgaben für FuE als auch die Zahl der in diesem Bereich tätigen Personen erheblich über den angegebenen Werten liegen.

Statistik erfasst nur FuE in Unternehmen

Positive Entwicklungen am Arbeitsmarkt

In der Stadt Mainz gab es 2006 Arbeitsplätze für rund 138 200 Menschen. Das waren 1 900 bzw. 1,4% mehr als 2005. Im langfristigen Vergleich gegenüber 1996 sind 10 300 zusätzliche Arbeitsplätze entstanden (+8,1%; Rheinland-Pfalz: +7,6%).

In zehn Jahren wurden 10 300 Arbeitsplätze geschaffen

Als Indikator für die relative wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Region ist die absolute Zahl der Erwerbstätigen wenig aussagekräftig. Deshalb wird häufig die sogenannte Arbeitsplatzdichte berechnet. Sie bezieht die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort auf die Einwohnerzahl. In Mainz kamen 2006 auf 1 000 Einwohner 708 Erwerbstätige. Hinter Koblenz und Trier ist das die dritthöchste Arbeitsplatzdichte im Land (Rheinland-Pfalz: 442 Erwerbstätigen je 1 000 Einwohner).

Eine der höchsten Arbeitsplatzdichten im Land

Wichtig für die Beurteilung der Lage und der Aussichten auf dem Arbeitsmarkt einer Region sind auch strukturelle Aspekte. Seit 1995 hat sich die Struktur der Erwerbstätigkeit in Mainz stark verschoben, und zwar zugunsten der Dienstleistungen. In den Dienstleistungsbereichen sind in der Landeshauptstadt heute 88% aller Erwerbstätigen beschäftigt, im Land sind es nur 71%.

Die meisten Erwerbstätigen sind in den Dienstleistungsbereichen beschäftigt

In keinem anderen Verwaltungsbezirk ist dieser Anteil höher. Seit Mitte der 1990er-Jahre hat sich der Anteil in Mainz um 7 Prozentpunkte vergrößert und ist damit stärker gestiegen als im Landesdurchschnitt (+5,6 Prozentpunkte).

In Mainz sind die meisten Erwerbstätigen, die im Dienstleistungssektor arbeiten, in dem Teilbereich „Öffentliche und private Dienstleister“ beschäftigt. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen belief sich 2006 auf 46% (Rheinland-Pfalz: 33%). Im Dienstleistungsbereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ waren 22% der Erwerbstätigen anzutreffen (Rheinland-Pfalz: 25%). In dem Wirtschaftsbereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ arbeiteten in Mainz 20% aller Erwerbstätigen (Rheinland-Pfalz: 13%). Dieser Bereich war in den vergangenen Jahren hinsichtlich der Wertschöpfungsentwicklung und der Generierung von Arbeitsplätzen besonders dynamisch. In Mainz nahm die Beschäftigung in den Unternehmen dieses Wirtschaftsbereichs seit 1996 um 38% zu (Rheinland-Pfalz: 42%).

Anteil der Erwerbstätigen im produzierenden Gewerbe sehr gering

Nur 12% aller Erwerbstätigen mit Arbeitsort Mainz sind im produzierenden Gewerbe tätig; im Land sind es 26%. Mitte der 1990er-Jahre belief sich der Erwerbstätigenanteil des produzierenden Gewerbes in Mainz noch auf 19% und im Land auf 31%. Auch in diesen Werten zeigt sich, dass die Tertiärisierung der Wirtschaft in Mainz viel weiter vorangeschritten ist als in den meisten anderen Regionen des Landes.

Nur 0,4% der Erwerbstätigen arbeiten in der Landwirtschaft

Die Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft spielt in der Großstadt Mainz mit einem Anteil von lediglich 0,4% naturgemäß nur eine untergeordnete Rolle (Rheinland-Pfalz: 2,7%).

Im Jahr 2007 waren in Mainz noch rund 96 500 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, das waren knapp 70% der Erwerbstätigen (Landesdurchschnitt: 66%). Zwischen Mitte 2006 und Mitte 2007 ist die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in der Stadt um 1% gestiegen (Rheinland-Pfalz: +1,8%). Im Fünfjahresvergleich ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Arbeitsort in Mainz allerdings um fast 5% zurückgegangen (Rheinland-Pfalz: -1,4%).

Knapp 70% der Erwerbstätigen sind auch sozialversicherungspflichtig beschäftigt

Von den knapp 58 800 Beamten (Vollzeit-äquivalente) im Land arbeiteten im Jahr 2007 gut 5 800 in der Landeshauptstadt – das war jeder zehnte rheinland-pfälzische Beamte. Der Anteil der Beamten an allen Erwerbstätigen lag in Mainz mit 4,2% über dem Landesmittel (3,3%). Gegenüber 1996 ist der Anteil deutlich rückläufig, damals belief er sich noch auf 10,6%.

Jeder zehnte rheinland-pfälzische Beamte arbeitet in Mainz

Dagegen gibt es in der Stadt Mainz wesentlich weniger Selbstständige als im Landesdurchschnitt. Im Jahr 2006 lag der Anteil der Selbstständigen an den Erwerbstätigen insgesamt lediglich bei 7,6%, in Rheinland-Pfalz waren es 11,4%. Nur in Koblenz und in Ludwigshafen war dieser Wert noch geringer (7,3% bzw. 5,8%).

Wie in anderen Regionen, so hat auch in Mainz die geringfügige Beschäftigung in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Für das Jahr 2007 weist die Bundesagentur für Arbeit in Mainz knapp 21 000 geringfügig entlohnte Beschäftigte aus. Fast 66% von ihnen sind ausschließlich geringfügig beschäftigt (Rheinland-Pfalz: 71%).

21 000 geringfügig entlohnte Beschäftigte

Zwischen der Stadt Mainz und den umliegenden Regionen in Rheinland-Pfalz und in Hessen gibt es enge Verflechtungen der

Starke Pendlerverflechtungen

Arbeitsmärkte über sogenannte Berufspendler. Berufsauspendler sind sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, die in Mainz wohnen, aber außerhalb des Stadtgebietes arbeiten; Berufseinpendler dagegen arbeiten in Mainz, wohnen aber außerhalb der Stadt.

Einpendler-
überschuss von
rund 31 800
Beschäftigten

Im Jahr 2007 pendelten täglich rund 60 670 Beschäftigte nach Mainz ein, etwa 28 850 pendelten aus der Stadt aus. Die Landeshauptstadt hat also einen Einpendlerüberschuss von rund 31 820 Beschäftigten. Bezogen auf 100 Beschäftigte mit Arbeitsort in der Stadt kommen demnach

T 2 Einpendler nach und Auspendler aus Mainz 2007

| Herkunftsgebiet Zielgebiet | Einpendler ¹⁾ | Auspender ²⁾ |
|-------------------------------|--------------------------|-------------------------|
| Mainz | 60 670 | 28 850 |
| darunter Rheinland-Pfalz | 37 145 | 5 242 |
| Bad Kreuznach | 3 089 | 461 |
| Alzey-Worms | 6 935 | 625 |
| Mainz-Bingen | 20 877 | 3 064 |
| Hessen | 17 800 | 20 614 |
| Wiesbaden | 6 389 | 6 898 |
| Frankfurt | 1 016 | 6 297 |
| Baden-Württemberg | 933 | 938 |

1) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Mainz am 30. Juni 2007. – 2) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort Mainz am 30. Juni 2007.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

30 Berufsauspendler, auf 100 Beschäftigte mit Wohnort in Mainz 94 Einpendler. Die hohe Einpendlerquote ist charakteristisch für kreisfreie Städte in Rheinland-Pfalz.

Fast die Hälfte
der Auspendler
fährt nach
Wiesbaden und
Frankfurt

Starke Zuströme von Einpendlern kommen aus den benachbarten Landkreisen und hohe Auspendlerströme gehen von Mainz aus in die großen Städte Frankfurt und Wiesbaden. Von den Einpendlern kommen etwa 61% aus dem rheinland-pfälzischen Umland, gut 29% aus dem benachbarten Hessen, 1,5% aus Baden-Württemberg.

Die meisten Einpendler kommen aus dem Landkreis Mainz-Bingen (34%). Von den Auspendlern arbeiten 72% in Hessen, 18% in Rheinland-Pfalz und 3% in Baden-Württemberg. Als Ziele der Auspendler stehen Wiesbaden (24%) und Frankfurt (22%) ganz vorn.

An diesen Zahlen lässt sich die Attraktivität der Stadt Mainz sowohl als Arbeits- als auch als Wohnort erkennen. Für viele Bewohner des Umlandes ist Mainz als Arbeitsort gefragt und für viele Beschäftigte in großen Städten, wie Wiesbaden und Frankfurt, eher als Wohnort. Zwar sind in der Region Rheinhessen, zu der Mainz gehört, die Mieten im Landesvergleich am höchsten, im Vergleich zu Frankfurt jedoch noch relativ günstig.

Die Arbeitslosenquote, die den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen angibt, lag 2007 in Mainz bei 7,1% und damit leicht über dem Landesdurchschnitt (6,5%). Seit ihrem Höchststand von 9,5% im Jahr 2005 – der aber im Wesentlichen durch die Reformen im Rahmen des Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt („Hartz IV“) bedingt war – ist die Arbeitslosigkeit stark rückläufig. Mit der konjunkturellen Erholung hat sie sich auch bis Anfang des Jahres 2008 weiter verringert.

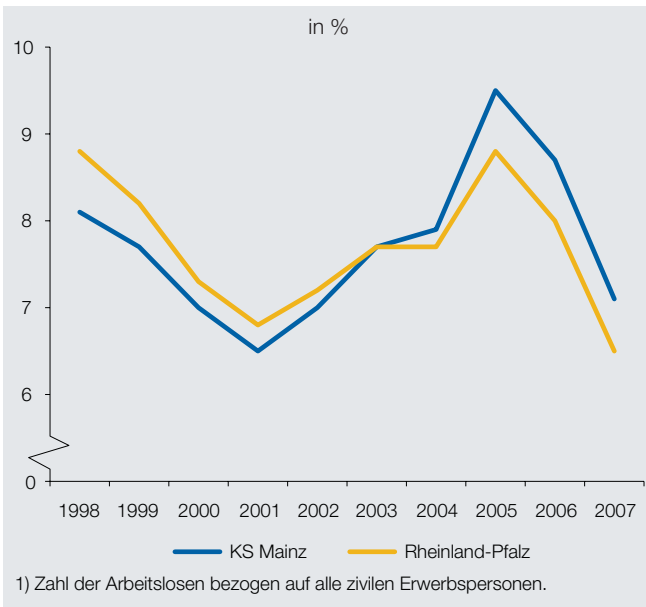
Arbeitslosen-
quote niedriger
als im Land

Die SGB-II-Quote bezieht die Zahl der Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) auf 100 Personen im Alter von unter 65 Jahren. In der Stadt Mainz sind mit 9,2 Personen je 100 unter 65-Jährige im Landesvergleich relativ viele Menschen auf das Arbeitslosengeld II angewiesen (Rheinland-Pfalz: 7,7 Personen). Dabei sind besonders viele Kinder unter 15 Jahren betroffen. Von 100 Kindern

Etwa jedes
5. Kind unter
15 Jahren ist auf
Hilfe nach dem
SGB II angewie-
sen

S 8

Arbeitslosenquote¹⁾ 1998–2007



im Alter bis 15 Jahren sind etwa 18 hilfebedürftig; im Landesdurchschnitt liegt diese Quote mit 12,4 deutlich darunter.

Fazit

Die Kennzahlen der Landeshauptstadt gehören in vielen Bereichen zu den besten des

Landes. Die Zugehörigkeit zur Metropolregion Rhein-Main spiegelt sich in den Kennzahlen für die Stadt wider. Mainz stellt den zweithöchsten Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt. Die Bruttowertschöpfung wird so stark wie in kaum einer anderen Region des Landes im tertiären Sektor erbracht. Der Anteil der Beschäftigten in wissensintensiven Dienstleistungen ist der höchste im ganzen Land. Das Pro-Kopf-Einkommen erreicht den sechsthöchsten Wert im Rheinland-Pfalz. In keiner anderen kreisfreien Stadt und auch in keinem anderen Landkreis ist der Anteil der Beschäftigten mit Hochschulabschluss auch nur annähernd so hoch wie in Mainz. Auch die Arbeitsplatzdichte ist die höchste in Rheinland-Pfalz.

Romy Feldmann, Diplom-Kauffrau, ist Referentin im Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum.

Rheinland-Pfalz regional

Die Veröffentlichungen zum Thema „Rheinland-Pfalz regional“ beleuchten die kreisfreien Städte und Landkreise des Landes. Ausgangspunkt war die Statistische Analyse „Rheinland-Pfalz regional – Die Landkreise Bad Kreuznach, Birkenfeld und Mainz-Bingen“, die das Statistische Landesamt im August 2006 veröffentlicht hat. In dieser Veröffentlichung werden die Landkreise hinsichtlich ihrer regionalen Rahmenbedingungen und wirtschaftlichen Entwicklungspotenziale miteinander verglichen.

Im Internet stehen zu verschiedenen Themenbereichen, wie Bevölkerung, Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Datenblätter für die einzelnen Verwaltungsbezirke bereit. Sowohl die Studie als auch die Datenblätter können kostenfrei unter www.statistik.rlp.de/analysen/rlp-regional/index.html abgerufen werden.

In den Statistischen Monatsheften sind zum Thema „Rheinland-Pfalz regional“ bereits folgende Aufsätze erschienen:

- 9/2006 Rheinland-Pfalz regional: Vergleichende statistische Analysen für die rheinland-pfälzischen Regionen – ein neues Angebot des Statistischen Landesamtes
- 6/2007 Rheinland-Pfalz regional: Birkenfeld
- 9/2007 Rheinland-Pfalz regional: Trier
- 5/2008 Rheinland-Pfalz regional: Ahrweiler